

„Q“ verteidigt

Herzlichen Glückwunsch dem Kollektiv von Niederschönhausen, das am 16. Januar erfolgreich das Gütezeichen „Q“ für GSAS verteidigte.

Vorfristig

Unser Ziel ist es, den Fünfjahrplan 1976-1980 bis zum 10. Dezember 1980 zu erfüllen. (Aus dem Kampfprogramm der BPO.)

Am 6. Februar beraten die Delegierten unserer DSF-Grundeinheit ihre nächsten Aufgaben zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag.

Wir wünschen der Konferenz vollen Erfolg!

Parteiaufträge

Auf der Parteiaktivtagung erhielten alle APO-Sekretäre einen schriftlichen Parteiauftrag für die weitere Arbeit der APO

DER TRO - BRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 3 4. Februar 1980
32. Jahrgang
0,05 M

Kommunisten an der Spitze im Kampf um den Plan 1980

Unter dieser Losung kam am 16. Januar das Parteiaktiv der Betriebsparteiorganisation zu einer Tagung zusammen, um das Kampfprogramm der BPO zu beraten. Als Gäste nahmen an dieser Beratung teil Genosse Horst Sudoma, Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, Genosse Klaus Stuhr, Direktor für Produktion des Kombinats, sowie Vertreter der Bezirksleitung der SED Berlin.

BPO-Sekretär Genosse Peter Harz verwies eingangs darauf, daß die Materialien der 11. Tagung des ZK der SED einen wichtigen Erfahrungsschatz für die Arbeit der Parteiorganisation darstellen, der sich durch eine hohe Wissenschaftlichkeit

und Gründlichkeit auszeichnet.

Ausgehend von einer 1979er Analyse, sprach Genosse Harz umfassend über das politische und ökonomische Programm der Betriebsparteiorganisation für 1980. Er unterstrich die hohe Bedeutung der politisch-ideologischen Arbeit und formulierte: „Als Kernstück der Parteiarbeit muß die politisch-ideologische Arbeit unserer Parteiorganisation ausgehen von dem Grundsatz, daß die Führungsarbeit politische Klarheit, hohes Verantwortungsbewußtsein und parteiliche Disziplin von allen Kommunisten erfordert.“

Sechs Diskussionsredner setzten sich damit auseinander

(Fortsetzung auf Seite 3)

Die Aufgaben sind klar, es gilt sie zu lösen

Wettbewerbsprogramm und BKV von den Vertrauensleuten bestätigt

Das erste Wettbewerbsprogramm im neuen Jahrzehnt macht deutlich, wie wir das Schrittmäß der 80er Jahre verstehen. Im Mittelpunkt der Vertrauensleuteversammlung vom 24. Januar stand deshalb, die besten Wege und Methoden zu beraten, um die Forderungen der 11. ZK-Tagung zu erfüllen.

Das Referat des BGL-Vorsitzenden Genossen Bernd Blodau und die Darlegungen unseres Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich boten eine gute Grundlage für die Aussprache. Sechs Diskussionsredner erläuterten, wie das Jahr 1980 auf allen Gebieten zu einem Jahr der großen Initiative werden kann. So zeigte Kollege Herbert Böhmer, Mitglied der Zentralen Wettbewerbskommission, auf, wie in den Vorwerkstätten durch die Aufschlüsselung des Planes die Grundlagen für die erforderliche Steigerung der Arbeits-

produktivität geschaffen werden. Die Arbeit nach dem persönlichen Planangebot wird dabei eine wesentliche Rolle spielen. Die Diskussion bewies, daß viele TROjaner die Beschlüsse der 11. Tagung des ZK zu Recht als eine Herausforderung zum Überwinden alter Denkweisen verstanden. BPO-Sekretär Peter Harz unterstrich, daß zur Lösung dieser nicht leichten Aufgaben besonders eine hohe Qualität der politisch-ideologischen Arbeit notwendig ist.

Das Wollen und die Bereitschaft unseres Werkkollektivs, die hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben 1980 zu erfüllen, wurde mit der Annahme des Wettbewerbsbeschlusses und des BKV unterstrichen.

(Näheres über die Vertrauensleuteversammlung berichten wir auf den Seiten 4/5.)

Gespräche
werden
exakt
vorbereitet



Interview mit Wolfgang Köbernick, Sekretär der APO 10

Redaktion: Die 11. Tagung des ZK beschloß eine Kontrolle der Parteidokumente und der ordnungsgemäßen Registratur aller Genossen und Kandidaten in den Monaten März und April. Wie wird diese wichtige Aktion durch eure APO vorbereitet?

Genosse Köbernick: Genosse Honecker unterstrich, daß diese Maßnahme eine große politische Aufgabe zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei und zur weiteren Festigung ihrer Einheit und Geschlossenheit ist. Wir bereiten uns auf eine kameradschaftliche persönliche Aussprache mit jedem Mitglied und Kandidaten vor.

Rund 66 Gespräche werden wir führen, und die wollen auch technisch-organisatorisch

vorbereitet sein. Wir haben die Kaderkommission unserer APO so ergänzt, daß sie der neuen Leitungsqualität gerecht wird und nahmen am 23. Januar zielgerichtet unsere Arbeit auf.

Redaktion: Worauf kommt es euch bei den persönlichen Gesprächen besonders an?

Genosse Köbernick: Gemeinsam mit den Parteigruppenorganisatoren und den einzelnen Genossen werden wir uns eine einheitliche Meinung zu jedem Mitglied unseres Kampfbundes erarbeiten und seine Fähigkeiten, Eignungen und Kenntnisse den Aktivitäten gegenüberstellen. Die Mitglieder unserer APO selbst werden darlegen, wie sie ihre Pflichten und Rechte auf der Grund-

lage des Parteistatutes wahrnehmen und welche Vorstellungen sie von ihrer künftigen konkreten Parteiarbeit haben. Dieser vertrauensvolle Dialog bietet Gelegenheit zum näheren Kennenlernen und wird besonders für die jüngeren Mitglieder und Kandidaten auch eine Rolle für die weitere politische und berufliche Entwicklung spielen.

In den Gesprächen wollen wir auch die bisherigen Parteiaufträge abrechnen und neue vorbereiten. Wir haben uns vorgenommen, alle Hinweise und Vorschläge der Genossen sorgfältig zu berücksichtigen. In unserer APO werden sich die Parteiaufträge sowohl auf die Produktionsschwerpunkte als auch auf die Unterstützung oder Mitarbeit unserer Genossen in anderen gesellschaftlichen Organisationen und auf die Gewinnung von Kandidaten erstrecken.

Redaktion: Gibt es bereits zeitliche Vorstellungen für die Gespräche?

Genosse Köbernick: Noch nicht exakt. Aber in unserem Bereich wird ja in Schichten gearbeitet, das unterstützt das Bemühen, alle Gespräche außerhalb der Arbeitszeit zu führen.

Redaktion: Wir wünschen euch vollen Erfolg für diese große politische Aufgabe.

Unter Standpunkt

Nun erst recht!

Für die Weltreaktion gilt es als normal,
- wenn in 110 Ländern der Erde 500 000 US-Soldaten auf fremdem Territorium stationiert sind und dort für „Ruhe und Ordnung“ sorgen,
- wenn unter faschistischem Regime und in Scheindemokratien jeder fortschrittliche Mensch verfolgt wird,
- wenn die NATO ihr Rüstungspotential erneuert und erhöht und dann erst mit der Sowjetunion über Abbau von Spannungen verhandeln will.
Nicht normal, ja im höchsten Maße verwerflich ist

für sie, daß die Regierung eines souveränen Staates die Hilfe eines befreundeten Landes gegen die Mächtschaften gerade dieser Weltreaktion in Anspruch nimmt, auch wenn das dem internationalen Recht entspricht und vertraglich vereinbart war. So im Falle Afghanistan. Natürlich geifern der internationale Monopolkapitalismus und sein Klüngel darüber, daß es die Regierung Afghanistans und die Sowjetunion nicht zulassen, daß sich die Massaker an fortschrittlichen Menschen, wie sie die Militärjunta in Chile demonstriert, wieder-

holen. Afghanistan wird seine friedliche Entwicklung fortsetzen.

Für uns als DSF-Kollektiv, ausgezeichnet mit der Ehrennadel in Gold unserer Freundschaftsgesellschaft, gibt es deshalb nur eines: Beitragen dazu, daß Klarheit in die Köpfe der Menschen kommt, um die demagogischen Phrasen aller Richtungen der Weltreaktion und des Antisowjetismus zu entlarven. Unsere Parole ist: **Freundschaft mit der Sowjetunion nun erst recht!**

i. A. Franz Wientzek
Kollektiv „Solidarität“,
EBW

Kurz und knapp

Frühjahrsmesse

Für die Leipziger Frühjahrsmesse 1980, die vom 9. bis 15. März stattfindet, haben 9000 Außenhandelsunternehmen und Exportbetriebe aus 60 Staaten ihre Teilnahme gemeldet. Die Hälfte aller Aussteller kommt aus dem Ausland. Mehr als 80 Prozent der ausländischen Messe Teilnehmer sind langjährig in Leipzig vertreten. Erfahrungsgemäß werden 500 000 Einkäufer, Ingenieure und Techniker aus nahezu 100 Ländern die Leipziger Frühjahrsmesse besuchen. Mit einem Anteil an Fachbesuchern von rund 80 Prozent ist zu rechnen.

UV-Bestrahlung

Am Montag, dem 4. Februar, begann eine erkältungsprophylaktische UV-Gruppenbestrahlungsserie für Angehörige unseres Werkes.

Die Bestrahlungen erfolgen jeweils montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 7 bis 8.30 Uhr in der 1. Etage der Poliklinik, Zimmer 114.

Pössel
Leiter der Physiotherapie

Zeit sparen unnötige Wege vermeiden

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die Öffnungszeiten verschiedener Einrichtungen im Betrieb.

Hausverwaltung (2060):
Sprechzeiten täglich von 7 bis 16 Uhr

Geschirrausgabe: tägl. von 9.30 bis 10.30 (nach vorheriger Vereinbarung)

Materialpassierscheine:
donnerstags von 13 bis 15 Uhr

Arbeitsbekleidungstausch:
donnerstags von 13 bis 15 Uhr

Verkaufsstellen:
Spregebäude (2831):
7.30 bis 9.30 Uhr und von 11.30 bis 14.00 Uhr

Behälterbau (2067): 7.30 bis 9.30 Uhr und von 11.30 bis 14.00 Uhr

„Zum guten Happen“ (2834): 7 bis 9 Uhr sowie 11.15 bis 13.00 Uhr

Hauptverkaufsstelle: 7 bis 9 Uhr und 11 bis 15.00 Uhr

N (N-291): 5.15 bis 10.15 und 11.30 bis 14.30 Uhr

Chronik der Freundschaft

Im Juni vor 10 Jahren wurde der erste Freundschaftsvertrag zwischen der FDJ und dem Komsomol der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator unterzeichnet. Fast zehn Jahre gemeinsamer Arbeit liegen hinter uns. Über den persönlichen Leistungsvergleich junger Arbeiter, die komplexe sozialistische Rationalisierung der Transformatorenfertigung, kurz KORAT genannt, den Einsatz hochproduktiver sowjetischer Vertikalwickelmaschinen im VEB TRO bis hin zum Leistungsvergleich der Jugendbrigaden, der 1980 mit fünf Jugendbrigaden weiter ausgebaut wird, reicht die gemeinsame Arbeit. Viele persönliche Freundschaften haben sich in den letzten Jahren herausgebildet. Auf dem Gebiet der engen Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnern sind wir noch immer Schrittmacher in unserer Republik. So werden die Tage im Juni 1980 zu einem großen Höhepunkt für unsere Grundorganisation. Wir erwarten zu diesem Zeitpunkt eine Delegation aus Saporoshje, die diese 10 Jahre Chronik der Freundschaft und Zusammenarbeit mit gezeichnet hat.

Lutz Sandig

Wer kann helfen? Wer erkennt sich wieder?

Unser BPO-Sekretär erhielt von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „Thomas-Müntzer-Forschung“ der Thomas-Müntzer-Oberschule Worin einen Brief mit folgendem Anliegen:

In unserer Tätigkeit beschäftigen wir uns mit der Umsetzung der revolutionären Ideen Müntzers in unserer Republik. Kürzlich fiel uns das beigelegte Bild in die Hände. Es zeigte Arbeiter Ihres Betriebes 1952 und verdeutlicht die Hilfe der Arbeiterklasse des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ für die LPG Worin.

Wir würden nun gern wissen, ob diese Arbeiter heute noch leben, wo sie heute arbeiten. Uns interessiert natürlich auch der Einfluß der Arbeiterklasse bei der Stärkung der LPG Worin und der MTS Trebnitz (gehört ebenfalls zu unserem Oberschulbereich).

In einer Pressemitteilung von 1955 heißt es:

„Durch die Übernahme der Patenschaft über die MTS Trebnitz durch das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ in Berlin-Oberschönevide wird das Bündnis der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern weiter gefestigt.“

Bitte helfen Sie uns bei der Beantwortung unseres Forschungsauftrages.

Vielen Dank!

Martina, Anke und Cordula

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten alle TROjaner um ihre Mithilfe. Wer erkennt sich selbst, oder wer kennt einen der abgebildeten Kollegen genau? Bitte informieren Sie unsere Redaktion „DER TRAFO“, App. 2535 oder Postfach 35. Wir geben Ihre Hinweise gern an die Arbeitsgemeinschaft weiter.



29 Woriner Neubauern bildeten 1952 eine der ersten LPG, der sie den Namen „Thomas Müntzer“ gaben. Mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß wurde die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande weitergeführt und die Bauernbefreiung in der DDR vollendet. Berliner Arbeiter halfen bei der Ernte.

Post aus Vietnam

25 Tage war ein Brief zu unserem Werk unterwegs. Er bringt Grüße zum neuen Jahr aus Dong-anh. Der Direktor des dortigen VEB Elektroanlagen Reparatur Hoang Thai An schreibt an den Direktor und den Parteisekretär unseres Betriebes gerichtet folgendes:

„Zu Weihnachten und Neujahr möchte ich Ihnen im Namen aller Werkstätigen des VEB Elektroanlagen Reparatur Dong-anh die herzlichsten Glückwünsche übermitteln und Ihnen viel Erfolg in Ihrer Tätigkeit im neuen Jahr wünschen.“

Bitte richten Sie auch meine herzlichsten Grüße an alle Werkstätigen des TRO zum neuen Jahr aus.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß alle unsere vietnamesischen Freunde, die zum Praktikum im VEB TRO Berlin waren, große Bemühungen zur Erfüllung des Jahresplanes zeigten.

Ich hoffe, daß die Verbindungen zwischen unseren zwei Betrieben immer enger werden, damit wir immer Ihre Hilfe bei technischen Problemen bekommen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien viel Gesundheit.“



Wie überall in der Republik wurde auch in unserer Betriebschule in den ersten Januartagen der Auftakt zum sozialistischen Berufswettbewerb gegeben. Auf einer gemeinsamen Aktivtagung der AGL und der AFO 6 berieten die Delegierten der Lehrlingskollektive im Beisein des Leiters der Abteilung Berufsbildung/Berufsberatung beim Magistrat unserer Hauptstadt, Genossen Dr. Gieding, die vor den Lehrlingskollektiven stehenden Wettbewerbsaufgaben.

Im Verlaufe der Beratung meldeten sich fünf Lehrlinge zu Wort. Sie erläuterten, wie in ihren Klassenkollektiven der sozialistische Berufswettbewerb zum Bestandteil der Aufgaben des zukünftigen Facharbeiters gehört, wie es in ihren FDJ-Gruppen gelingt, alle Lehrlinge aktiv daran zu beteiligen und ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Im Rahmen der vorgegebenen Fonds haben sich die Lehrlinge zu einer zusätzlichen Tagesproduktion in der Lehrproduktion verpflichtet. Dazu unseren Glückwunsch. Außerdem wünschen wir allen Kollektiven weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung der gestellten Verpflichtungen.

Elke Werth, AFO 6



... und begegnete der Genossin Eva Rudolph, GFA 3, von der er folgendes erfuhr: Am 15. Januar erklärte die Hausverwaltung, daß der Handtuchtausch und die Bezahlung künftig dienstags erfolgen. Nun hängt der Tausch nicht allein von der Hausverwaltung ab, die Belieferung durch REWATEX spielt dabei eine wichtige Rolle. Aber trotzdem bleibt es uns unverständlich, daß der nächste Tausch bereits an einem Montag erfolgte. Wenn solche Änderungen über den Betriebsfunk bekanntgege-

ben werden, so müßte man beachten, daß außerhalb der Pausen der Betriebsfunk durch den Maschinenlärm in den Produktionshallen nicht zu verstehen ist.

Eingesammelte Handtücher können aus hygienischen Gründen nicht wieder ausgegeben werden. Folglich bleiben die Kollegen ohne, sind verärgert und lassen ihren Ärger an den Personen aus, die tauschen gehen.

Viel entscheidender: Die Handtücher werden zum Teil von Produktionsarbeitern getauscht, die nach Leistung arbeiten. Der Zeitaufwand in einer Abteilung beträgt etwa mit Einsammeln - Tauschen - Austeilen 40 Minuten. Wiederholt sich das Spiel zweimal in der Woche, dann kommt am Monatsende eine beträchtliche Menge zusätzlicher Ausfallzeit heraus.

Der Wandler ist ganz der Meinung der Genossin Rudolph, daß es der Hausverwaltung möglich sein müßte, einen Tag festzulegen, an dem garantiert der Umtausch der Handtücher stattfindet.

Einheitlich und fest um das ZK und seinen Generalsekretär, Genossen Erich Honecker, geschart, gehen wir optimistisch und zugleich kampfbereit an die Lösung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1980 und bereiten mit vorbildlichen Arbeitstaten den X. Parteitag unserer Kampfpartei vor. Die 11. Tagung des ZK hat uns mit ihren Beschlüssen dafür den Weg gewiesen. Sie demonstriert eindrucksvoll, wie unsere Partei – getragen vom Vertrauen des Volkes – ihrer führenden Rolle gerecht wird. (Aus dem Schlußwort des Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, auf der 5. Tagung der Bezirksleitung.)

Kommunisten an die Spitze im Kampf um den Plan 1980

(Fortsetzung von Seite 1)

der, wie unsere Antwort auf die friedensfeindlichen Raketenschlüsse der USA und der NATO, auf die fortgesetzten friedensgefährdenden Aktivitäten der imperialistischen Länder zu lauten hat.

Die Genossen legten dar, daß sich die Lehren aus der Geschichte und aus den Werken der Klassiker immer wieder bestätigen: Die Imperialisten sind in Krisensituationen immer besonders gefährlich für den Weltfrieden. Sie versuchen, einen Ausweg aus der Krise zu finden, indem sie ihre Waffenproduktion verstärken und ihre Märkte ausweiten bei ständiger Störung der friedlichen Entwicklung in den sozialistischen Ländern. Und gegenwärtig ist die Welt des Kapitalismus in einer Krise, von der sie selbst sagt: „Die westliche Welt steht am Rande einer neuen Krise, ohne sich von der alten erholt zu haben.“

In dieser komplizierten Zeit haben wir durch politische und ökonomische Erfolge in unserem Werk und überall in unserer Republik alles daranzusetzen, hohe ökonomische Ergebnisse zu erreichen, um die zusätzlichen Belastungen, die zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft und durch die Preisexplosionen auf dem Weltmarkt entstehen, zu bewältigen. Genosse Erich Honecker sagte in diesem Zusammenhang auf dem 11. Plenum: „Niemand wird uns abnehmen, Antworten, Lösungen und Alternativen für die Bewältigung dieser Herausforderung zu finden.“ Aus dieser Sicht, so legten die Diskussionsredner dar, ist es notwendig, in allen Leitungen und Kollektiven das Kampfprogramm der Parteiorganisation zu realisieren. **Dabei kommt es darauf an, daß jeder Genosse in seiner Parteigruppe dafür sorgt, daß das WARUM zusätzlicher**

persönlicher Leistungen von jedem Arbeiter und Angeestellten verstanden wird. Keiner darf zulassen, daß TROjaner durch schlechte Arbeitsdisziplin, ungenügende Ausnutzung der Arbeitszeit und schludriger Umgehen mit Material und Fonds gegen uns und damit für unsere Feinde arbeiten, ob sie es wollen oder nicht!

Genosse Horst Sudoma gab in seinem Schlußwort (wir gehen in nachfolgendem Beitrag näher auf das Schlußwort ein) wichtige Hinweise für die Arbeit mit dem Kampfprogramm und charakterisierte die spezifische Verantwortung des TRO für die Energieversorgung.

An dieser Stelle noch ein Dankeschön an die Genossen der APO 6. Mit einer interessanten kleinen Ausstellung gaben sie einen Überblick über die Erziehung unserer Lehrlinge zu guten, klassenbewußten Facharbeitern.

Beschlüsse in die Praxis umsetzen

Genosse Horst Sudoma schätzte in seinem Schlußwort im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung ein, daß die Parteiorganisation unseres Werkes auf dem richtigen Wege ist, die Beschlüsse der 11. Tagung des Zentralkomitees in die Praxis umzusetzen. „Diese Einschätzung“, so erklärte Genosse Sudoma, „ergibt sich aus drei Gründen.“

Erstens: Weil im Referat der Parteileitung eine richtige Orientierung auf die weitere Stärkung der Kampfkraft der Parteikollektive gegeben wurde; weil im Mittelpunkt der Aufgaben die Verstärkung der politisch-ideologischen Massenarbeit stand und weil die Schwerpunkte zur Erfüllung der wirtschaftspolitischen Aufgaben formuliert sind.

Zweitens: Weil in der Diskussion vielfältige Erfahrungen der Parteiarbeit dargestellt und Positionen der Genossen zu unseren Beschlüssen sichtbar wurden und damit insgesamt die Kampfbereitschaft der Parteikollektive zum Ausdruck kam. Natürlich ist das differenziert einzuschätzen. Ich meine, daß der eine und andere Diskussionsbeitrag auch auf einer Intensivierungskonferenz hätte gehalten werden können. Es fällt uns nicht immer leicht, die ideo-

logisch-politischen Fragen, die zu lösen sind, um eine hohe Leistungsbereitschaft bei allen Werktätigen zu entwickeln, richtig herauszuarbeiten, zu stellen und auszuargumentieren.

Natürlich geht es der Parteiorganisation vor allem um die Denk- und Verhaltensweisen der Menschen, darum, einzuschätzen, wie sich die

Aus dem Schlußwort des Genossen Horst Sudoma, Sekretär der SED-Kreisleitung, auf der Parteiaktivtagung am 16. Januar 1980

Werktätigen in ihren Kollektiven mit den politisch-ideologischen Grundfragen auseinandersetzen. Wir müssen als Parteiorganisation wissen, in welchen Fragen gibt es Klarheit, wo kommen unsere Argumente an und wo reichen die Argumentationen noch nicht aus, um tiefgründig die Bewußtseinsentwicklung voranzubringen. Es gilt Schlußfolgerungen zu ziehen. Vom Gesichtspunkt der Qualität, aber auch von der Wirksamkeit, die ja garantieren soll, daß alle Werktätigen erreicht werden.

Drittens: Die Parteiaktivtagung hat ihr Ziel erreicht, weil die Parteileitung ein gründlich beratenes Kampfprogramm vorgelegt hat, das in richtiger Weise die ersten Schlußfolgerungen aus dem 11. Plenum zieht. Und hier sollten wir uns verständigen, daß es sich in der Tat um erste Schlußfolgerungen aus dem 11. Plenum handelt. Der Erfahrungsschatz und die tiefgründigen Analysen der Dokumente des 11. Plenums machen es nicht möglich, in der bisher relativ kurzen Zeit alle Gesichtspunkte für die Leistungsentwicklung und für die Erschließung von Reserven richtig auszudeuten. Dazu muß man noch weiter studieren, die eigenen Probleme noch sachlich kritischer analysieren, um insgesamt noch bessere Methoden der Erfahrungsübermittlung anzuwenden.

Ich meine aber auch, daß es prinzipiell falsch wäre, nach der Darstellung des Kampfprogrammes anzunehmen, daß die generelle Zielstellung, die hohen Forderungen und die politische Begründung bei allen Werktätigen schon klar wären. Deshalb sind nach der Parteiaktivtagung Mittel, Wege und Methoden zu finden, um den Inhalt mit der politischen Begründung breit zu verallgemeinern.“

Aktuelles Argument

Es geht um Krieg oder Frieden

Wer macht aus Europa ein Kernwaffenlager?

Dezember 1957: Der NATO-Rat tagt in Paris erstmals auf der Ebene von Regierungschefs. Das Ergebnis der Konferenz offenbart die Ursache für eine derartige Auswertung. Washington – vertreten durch Präsident Eisenhower (1950/52 NATO-Oberbefehlshaber Europa) – setzt seine Absicht durch, auf dem Territorium westeuropäischer NATO-Länder offiziell Raketenstützpunkte zu errichten und Kernsprengköpfe zu lagern.

Damit erreicht die Aggressionsvorbereitung der NATO in Europa ein neues gefährliches Stadium.

1958: Luft- und Raketenstützpunktvertrag mit Großbritannien

1959: Raketenstützpunktvertrag mit Italien

1962: Atomrüstungsvertrag mit Großbritannien

Im Herbst 1966 entsteht die „Nukleare Planungsgruppe (NPG) in der Spitzenstruktur der NATO. Die BRD erhält einen ständigen Sitz, womit dem Streben Bonns nach Verfügungsgewalt über Kernwaffen entgegengekommen wird. Die NPG entwickelte sich seitdem zum **Hauptorgan der nuklearen Aufrüstung des Kriegspaktes.**

Erst vor wenigen Wochen ging die Beratung der NPG über die Beschlußvorlagen für die **Produktion und Stationierung von 108 „Pershing II“ und 464 Flügelraketen in europäischen NATO-Ländern** zu Ende. Dieses brennende Vorhaben wurde von der Dezembertagung der NATO besiegelt. Damit wurde beschlossen, das in Westeuropa bereits vorhandene **NATO-Potential von Kernwaffenträgern mittlerer Reichweite mit strategischer Bestimmung** um fast 600 neue Mittelstreckenraketen aufzustocken. **So wollen die aggressivsten Kräfte der NATO die strategische Lage in Europa zu ihren Gunsten verändern.**

Dazu NEIN!

Wer kämpft für nukleare Abrüstung?

Die erste Maßnahme zur Einschränkung des nuklearen Wettrüstens ist der Moskauer Vertrag vom 5. August 1963 zwischen der UdSSR, den USA und Großbritannien. Der von der Sowjetunion initiierte Vertrag untersagt Kernwaffenversuche in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser. Nach wie vor aktuell ist der sowjetische Vorschlag für ein vollständiges Verbot derartiger Versuche.

15. Januar 1964: Die Regierung der DDR bietet der BRD ein Abkommen über den Kernwaffenverzicht beider deutscher Staaten an.

Die Sowjetunion unterbreitet am **24. September 1965** den Entwurf eines **Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen**. Am **1. Juli 1968** wird ein solcher Vertrag in Moskau, London und Washington unterzeichnet! „Das Erreichte stellt jedoch lediglich erste Schritte dar. Unser Ziel ist es, eine solche Situation herbeizuführen, bei der die Kernenergie ausschließlich friedlichen Zwecken dient.“ (Leonid Breschnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU)

1972: Auf eine sowjetische Initiative geht der Abschluß des **ersten SALT-Abkommens** zurück. Nach siebenjährigen, hartnäckigen Verhandlungen wird im **Juni 1979** in Wien das **SALT-II-Abkommen** unterzeichnet.

Am 6. Oktober 1979 schlägt Leonid Breschnew in Berlin vor, die **Kernwaffenträger mittlerer Reichweite in westlichen Gebieten der UdSSR zu reduzieren**, wenn die NATO keine zusätzlichen **Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationiert.**

Die Sowjetunion würde darüber unverzüglich verhandeln!

So will der Sozialismus den Weg zu einem Europa ohne Kernwaffen ebnen.

Dazu Ja!

Was tut sich in Afghanistan?

In vielen Diskussionen und Gesprächen wurde der Wunsch geäußert, mehr über die Ereignisse in Afghanistan zu erfahren. Was geschah und geschieht in Afghanistan?

Die Lage vor der April-Revolution

Handwerkzeug der Bauern Afghanistans, die 88 Prozent der Einwohnerzahl betragen, ist der hölzerne Hakenpflug. 9 von 10 unter ihnen sind des Lesens und Schreibens unkundig. Die Zimandare und Wucherer saugen die Landbevölkerung aus. Krankheit, Naturkatastrophen — wie die große Dürre 1972 — die traditionell bedingt sehr aufwendigen Begräbnisse und Hochzeiten, der bestechliche und korrupte Verwaltungsapparat zwangen den afghanischen Bauern oft, seinen Besitz zu verpfänden oder ganz zu veräußern. Zinsen bis zu 300 Prozent waren keine Seltenheit, und so lebte der Bauer in einer de-facto-Leibeigenschaft. Doch nicht alle Bauern besaßen Land. 40 000 Großgrundbesitzer verfügten 1973 über 70 Prozent des Bodens. Fast eine halbe Million Bauernfamilien waren als landlose Bauern, kleine Pächter und Landarbeiter unerträglicher Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt. Sie erhielten meist weniger als 20 Prozent des von ihnen erarbeiteten Produktes für die Befriedigung ihrer minimalen Bedürfnisse.

Die Lage nach der April-Revolution

Um mit diesem Erbe jahrhundertelanger sozialökonomischer Erstarrung und feudaler Knechtschaft fertig zu werden, räumten die Regierung und die Demokratische Volkspartei Afghanistans (DVPA) der Durchführung einer demokratischen Landreform die Priorität ein. Die Schuldknechtsherrschaft wurde beseitigt. Mit dem Sturz des volksfeindlichen Daud-Regimes verloren auch die herrschende feudal-arktostokratische Oberschicht sowie die Kapitalisten ihre Privilegien. Die Gleichstellung von Mann und Frau, die Erhöhung der Löhne und Gehälter, das Verbot des Brautkaufes, die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten sowie der Beginn der Alphabetisierung standen auf der Tagesordnung. Eine dringende Grundvoraussetzung dazu: der innere und äußere Frieden. Aber wie stets in der Geschichte, zogen die Kräfte der Vergangenheit gegen die Revolution zu Felde. Von den ersten Tagen der Revolution an wurde das afghanische Volk auch mit einer groben Einmischung von außen in seine inneren

erst im Entstehen begriffen. Die Partei war bis zur April-Revolution verboten, ebenso andere demokratische Organisationen. Es gibt keine Eisenbahn, nur ein 2400 km langes befestigtes Straßennetz. Von den etwa 30 Flughäfen hatten nur 5 eine asphaltische Piste. Ökonomisch gehört das Land zu den 25 von der UNO ermittelten ärmsten Ländern der Welt. 90 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten, das bedeutet zugleich einen Mangel an ausgebildeten Arbeitskräften, insbesondere an technischen Kadern. Das durchschnittliche monatliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt ungefähr 15 Mark, und die Lebenserwartungen sind gering. Die 15,54 Millionen Einwohner gliedern sich in viele Nationalitäten und kleine Volksgruppen.

Die Lage nach der April-Revolution

Um mit diesem Erbe jahrhundertelanger sozialökonomischer Erstarrung und feudaler Knechtschaft fertig zu werden, räumten die Regierung und die Demokratische Volkspartei Afghanistans (DVPA) der Durchführung einer demokratischen Landreform die Priorität ein. Die Schuldknechtsherrschaft wurde beseitigt. Mit dem Sturz des volksfeindlichen Daud-Regimes verloren auch die herrschende feudal-arktostokratische Oberschicht sowie die Kapitalisten ihre Privilegien. Die Gleichstellung von Mann und Frau, die Erhöhung der Löhne und Gehälter, das Verbot des Brautkaufes, die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten sowie der Beginn der Alphabetisierung standen auf der Tagesordnung. Eine dringende Grundvoraussetzung dazu: der innere und äußere Frieden. Aber wie stets in der Geschichte, zogen die Kräfte der Vergangenheit gegen die Revolution zu Felde. Von den ersten Tagen der Revolution an wurde das afghanische Volk auch mit einer groben Einmischung von außen in seine inneren

Angelegenheiten konfrontiert. Im Ausland bewaffnete und ausgebildete Formationen wurden auf das Territorium Afghanistans geworfen. Der Imperialismus begann, wie Genosse Leonid Breschnew in einem „Prawda“-Interview vom 13. Januar betonte, „einen nicht erklärten Krieg gegen das revolutionäre Afghanistan“.

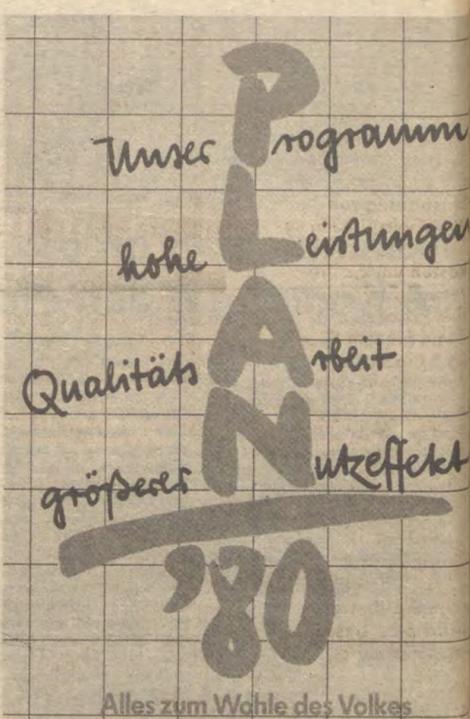
Zur Abwehr der immer stärkeren Einmischung äußerer Feinde wandte sich die afghanische Führung um schnelle politische, moralische, ökonomische und militärische Hilfe an die Sowjetunion. Dieses Ersuchen stützt sich auf den am 5. Dezember 1978 zwischen Afghanistan und der UdSSR vereinbarten Vertrag über Freundschaft, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit. Die Regierung der Sowjetunion kam der Bitte der afghanischen Seite nach. Diese Hilfeerweisung steht in Übereinstimmung mit Artikel 51 der UN-Charta, der das unveräußerliche Recht der Staaten auf kollektive und individuelle Selbstverteidigung zur Abwehr einer Aggression und Wiederherstellung des Friedens vorsieht.

Die Sprachrohre der westlichen und pekinger Propaganda entfachten die lautstarke Verleumdungskampagne gegen die internationalistische Hilfe der Sowjetunion. Ihre wutschnaubenden Kommentare sind Ausdruck der gescheiterten Hoffnungen, Afghanistan als „Drehscheibe auf dem Weg zum Persischen Golf und zum Indischen Ozean“ den Zwecken des Imperialismus nutzbar zu machen.

Mit ihren Tiraden verfolgen sie noch einen anderen gefährlichen Zweck: Dem Imperialismus und der Reaktion ist jeder Vorwand recht, um die positiven Prozesse, die die Weltpolitik der 70er Jahre zunehmend bestimmten, zu torpedieren. Die USA-Politik will mit diesem Geschrei von ihrem entspannungsfeindlichen Kurs ablenken. Sie nehmen die Ereignisse in Afghanistan zum Vorwand, die Ratifizierung des SALT-II-Vertrages „einzufrieren“, die in Berlin von Genossen Breschnew unterbreiteten Vorschläge zur Friedensinitiative mit der Durchpeitschung der NATO-Raketenbeschlüsse zu beantworten, den Weg der Hochrüstung zu proklamieren und mit vielfältigen Sanktionen gegen die Sowjetunion zu drohen.

Im oben bereits zitierten Interview erklärte Genosse Breschnew: „Kurz gesagt, die Ereignisse in Afghanistan sind nicht die wahre Ursache für die gegenwärtige komplizierte Situation. Gäbe es nicht Afghanistan, so hätten gewisse Kreise in den USA und in der NATO sicherlich einen anderen Vorwand gefunden, um die Situation in der Welt zuzuspitzen.“

Vertrauensleutevolversammlung



Etwas leisten, um uns etwas leisten zu können

„Die materiell-technische Basis zu stärken“, das betonte Genosse Erich Honacker auf der 11. Tagung des ZK der SED, „ist unerlässlich, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen auf lange Sicht ständig weiter zu verbessern. Die Arbeiterklasse hat hier das Wort der Partei, und unsere Partei hat das Wort der Arbeiterklasse.“

Ausgedrückt in den Wettbewerbszielen 1980 gab auch unser Werkkollektiv der Partei ihr Wort. Als Werkkollektiv wollen wir eine Tagesproduktion zusätzlich erarbeiten und die Ziele des Fünfjahresplanes bis zum 10. Dezember erfüllen. Das ist für unser Werk ein hohes Ziel und für alle TROjaner keine leichte Aufgabe. Sie ist jedoch realisierbar, so wurde von vielen Kollektiven eingeschätzt, wenn wir die vorgegebenen Kennziffern mit hohem 80er Schrittmaß überbieten. Deshalb wird eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 107,7 Prozent anvisiert. Grundlage dafür bilden die Wettbewerbsprogramme der Betriebe und Bereiche.

Doch dabei soll es nicht bleiben. Wir werden die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik erhöhen, die Ergebnisse von F und E schnell in die Produktion überleiten und verstärktem Maße Rationalisierungsmaßnahmen durchsetzen. Damit werden wir qualitativ neuen Rollen den objektiv wachsenden Maßstäben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entsprechen. Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Schlüsselproblem gesamten gesellschaftlichen Fortschritts geworden. In engen Verbindung von Produktion und Wissenschaft besteht das A und O für die Sicherung der Wachstumsbedingungen in jedem neuen Jahre getroffene Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungstätigkeit dabei bessere Voraussetzungen als bisher.

Wettbewerbsprogramm für 1980 beschlossen ● Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 107,7 Prozent ● Steigerung der IWP auf 105,5 Prozent ● Einsparung von 29 Arbeitsplätzen ● Senkung der Selbstkosten um 2,2 Prozent ● Steigerung des Exportes auf 114,4 Prozent ● 25,5 Prozent des Jahresplanes bis zum 31. März 1980 erfüllen ● Ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik erhöhen ● 52 Prozent aller Betriebsangehörigen in die Neuererarbeit einbeziehen ● Leninische Wettbewerbsprinzipien besser und schneller durchsetzen

Kommentar zum Thema

Ökonomie konkrete Formen. Aber nicht nur sparsamer Umgang ist gefragt. Wir müssen aus dem Vorhandenen mehr machen. Und hier sollten solche Ergebnisse, wie Maßstäben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entsprechen. Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Schlüsselproblem gesamten gesellschaftlichen Fortschritts geworden. In engen Verbindung von Produktion und Wissenschaft besteht das A und O für die Sicherung der Wachstumsbedingungen in jedem neuen Jahre getroffene Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungstätigkeit dabei bessere Voraussetzungen als bisher.

Wiele solcher konkreten Beispiele könnte man aus dem Wettbewerbsprogramm herausgreifen. Sie alle machen aber auch deutlich, daß wir zum Schrittmaß für das neue Jahrzehnt noch einiges zulegen müssen, jeder persönlich. Das vorliegende Wettbewerbsprogramm erfüllen, heißt, jeder muß an seinem Platz seiner Verantwortung für die Leistungssteigerung voll gerecht werden. Das heißt, jeder gibt sein Bestes an Wissen, Können, Fleiß und Disziplin, eine hohe Verteidigungsbereitschaft eingeschlossen. Dazu ist es notwendig, weiterhin zu klären, was es erfordert, angesichts der einschneidenden Veränderungen Bedingungen auf den internationalen Märkten konsequent fortzusetzen. Gewissenhafte Arbeit ist eine revolutionäre Tat, weil sie die internationalen Positionen des Sozialismus festigt und unserer Friedenspolitik dient.

Wer das Beste will, das Beste geben, und so das Ziel „Erreichung eines Anteiles von Erzeugnissen mit „Q“ an der prüflichen Warenproduktion von Prozent“ goldrichtig. Und so sind auch weitere Aufgaben zu werten. Wir bedenken, daß sich ein Prozent eingespartem Walzstahl in unserer publik 50 000 Kühlschränke, 20 000 Waschmaschinen, 20 000 Motorräder, 50 Pkw und 10 000 Lkw produzieren lassen, dann erhalten die Aufgaben zur Material



Die Aufgaben sind bekannt, packen wir sie mit Tatkraft an

Zur weiteren Entwicklung unseres Werkes zu einem stabilen und zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft im Rahmen unseres Kombines formuliert Genosse Blodau in seinem Referat fünf Schwerpunkte für die weitere Arbeit unseres großen Kollektivs:

1. Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Erzielung von Spitzenleistungen und ihre bestmögliche ökonomische Verwertung im Export und im Inland.
2. Das Erreichen hoher Steigerungsraten in der Arbeitsproduktivität und Leistungsentwicklung ganz besonders durch die ökonomischen Effekte von Wissenschaft und Technik.
3. Allseitige und kontinuierliche Erfüllung der staatlichen Planaufgaben an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat besonders durch das persönliche Engagement jedes einzelnen an seinem Arbeitsplatz.
4. Straffe Leitung des Produktionsprozesses durch die staatliche Leitung in der Einheit von Politik, Ökonomie, Ideologie und Verteidigungsbereitschaft einschließlich der Sicherung einer hohen Disziplin.
5. Schaffung der besten Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zur Durchsetzung der

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Genossen Bernd Blodau

sellschaft, der sozialistischen Demokratie und der Leitung und Planung zu nutzen und die Initiativen umfassend auf die Erfüllung der anspruchsvollen Planaufgaben und ihre gezielte Überbietung zu richten.

In diesem Zusammenhang unterstützt die BGL die festgelegten Maßnahmen für die bessere Leitbarkeit des Produktionsprozesses in unserem Werk. Dadurch werden qualitativ bessere Voraussetzungen durch die staatliche Leitung geschaffen, um die gewerkschaftlichen Forderungen auch von euch und die Initiativen der Kollektive zur Kontinuität und erzeug-

Wir müssen uns in allen unseren Handlungen noch konsequenter darauf einstellen, daß die Hauptquelle sowohl für das Wachstum unseres Nationaleinkommens als auch für seine rationelle Verwendung zum Zwecke der Akkumulation und Konsumtion immer mehr und ausschließlich die Effektivitätssteigerung ist. Mit einem geringeren Aufwand an materiellen und finanziellen Fonds ein größeres Ergebnis zu erzielen — das ist eine objektive ökonomische Gesetzmäßigkeit, um unsere Reproduktion intensiv erweitern zu können. Die Notwendigkeit der höheren Auslastung aller bereits vorhandenen Ausrüstungen nimmt stark zu, und mit einer Mark Investition muß ein größerer Pro-

nisbezogenen Kooperation schneller und sicherer in einen Leistungszuwachs umzusetzen. Es ist richtig, daß diese Veränderungen schrittweise und mit hohem Verantwortungsbewußtsein durchgeführt werden. Wir fordern dabei von den zuständigen Leitern, daß sie die Kollektive so informieren, daß jeder Kollege sachlich richtig und im notwendigen Umfang Bescheid weiß. Euch, liebe Vertrauensleute, möchte ich auffordern, mit dafür zu sorgen, daß die durchgeführten Veränderungen keinen Raum für Spekulationen bieten, für das Aufschieben übertragener Aufgaben oder gar für egoistisches Verhalten und Gerüchtemacherei.

Als Gewerkschaftsorganisation werden wir entsprechend dem Beschluß der BGL und in Konsultation mit dem Kreis- und Bezirksvorstand und nach der laufenden Abstimmung mit den betreffenden AGL unsere gewerkschaftlichen Festlegungen dann treffen, wenn die staatliche Seite alle Maßnahmen abgeschlossen hat. Gemeinsam mit den AGL-Vorsitzenden und in Abstimmung mit der BPO arbeiten wir zur Zeit die notwendigen Vorschläge dazu aus. Wir sagen heute, die Arbeitsaufgaben des Planes 80 sind bekannt, jetzt gilt es, diese Aufgaben mit Schwung und Tatkraft anzugehen. Dazu fordern wir die staatlichen Leiter aller Ebenen und Kollektive auf, sehr gewissenhaft noch einmal zu prüfen, ob der Stand in der Planaufbereitung tatsächlich ausreicht, damit die Kollektive Intensivierungspläne aufstellen und nach dem persönlichen Planangebot arbeiten können.

Von den staatlichen Leitern und den Wettbewerbskommissionen ist sehr gründlich zu analysieren und nach gemeinsamer Beratung festzulegen, welche leistungsmäßigen Voraussetzungen weiter zu schaffen sind, um die persönliche Tagesplanerfüllung zu einem hochwirksamen Instrument im Wettbewerb der Kollektive zu machen.

Ich denke, so wie die Kollegen Röske, Gossing und Jähne mit ihren Leitungskollektiven an diese Forderung herangehen, ist es richtig.

Gewählt

Mit den Gewerkschaftswahlen 1979 wurden insgesamt 73 Kolleginnen und Kollegen mehr in die gewerkschaftlichen Leitungen gewählt. Etwa 36 Prozent aller Gewerkschaftsfunktionäre sind Frauen und 15 Prozent Jugendliche. 25 Prozent aller Gewerkschaftsfunktionäre wurden neu gewählt.

Wahlaufakt

Die Wahlen der Konfliktkommissionen, die in der Zeit vom 28. Januar bis zum 5. März stattfinden, werden gründlich vorbereitet. Die dazu stattfindenden Belegungsversammlungen leiten einen weiteren wichtigen Abschnitt der Verwirklichung der vom Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB beschlossenen Wahlrichtlinie ein.

Das ehrenamtliche Wirken der Konfliktkommissionsmitglieder ist ein Ausdruck lebendiger sozialistischer Demokratie.

Zusätzlich

In Übereinstimmung mit der BPO und der Werkkollektive unterbreitete die BGL den Vorschlag, im Rahmen der vorgegebenen Fonds eine zusätzliche Tagesproduktion zu erarbeiten. Mit der Annahme des Wettbewerbsbeschlusses stimmten die Vertrauensleute diesem Vorschlag zu.

Antwort

78 Vorschläge und Hinweise wurden während der BKV-Diskussion von den Kollektiven eingereicht, die sich im wesentlichen mit Problemen der Arbeits- und Lebensbedingungen beschäftigten. Bis zum 15. Februar erhalten alle Kollektive, die der BGL Anfragen, Kritiken, Hinweise und Vorschläge übermittelt haben, von der zuständigen BGL-Kommission eine Antwort.

Angenommen

Die Vertrauensleute stimmten dem BKV mit den auf der Konferenz unterbreiteten Veränderungen zu und verliehen ihm somit Gesetzeskraft. Die Unterzeichnung des BKV durch den BGL-Vorsitzenden und den Werkdirektor erfolgte auf der Vertrauensleutevolversammlung.



Steigerung der Produktion durch Intensivierung

KDT-Initiative bei der Entwicklung von Meßwandlern

An dieser Stelle wurde bereits mehrfach über die Aktivitäten der Betriebssektion der KDT bei der Entwicklung der Erzeugnisse des VEB TRO berichtet. Heute soll dargelegt werden, welche Arbeit von KDT-Mitgliedern, wie z. B. von Kollegen Dr. Hoppadietz, Przewosnik, Krätzig und Christ, geleistet wurde, um den VEB TRO in die Lage zu versetzen, weltmarktfähige Meßwandler zu produzieren.

Von 1945 bis 1961 fertigte der VEB TRO die Meßwandler nur in der Topfbauweise, und zwar von 35 bis 220 kV als Einzel-, aber auch als kombinierte Wandler. Bereits 1959 nahm ein KDT-Kollektiv die Entwicklung neuer



1) Kombiniertes Meßwandler EIS 220

Meßwandler in Stützerbauweise auf (Bild 1). Sie wurden ebenfalls sowohl als Einzel- als auch als kombinierte Wandler geliefert, und zwar für Spannung von 110 bis 400 kV. Sie waren gegenüber den Topfwandlern eine entscheidende Weiterentwicklung. Bei relativer Verringerung des Materialeinsatzes wurden höhere Ströme und Spannungen beherrscht, die Konstruktion war in einem hohen Grade standardisiert, so daß eine erhebliche Einsparung an Fertigungszeit erzielt werden konnte. Aber mit den hiermit erreichten Erfolgen gaben sich die Mitglieder der Fachsektion Wandlerbau der KDT nicht zufrieden.

Bei fast allen Wandlern wird die Isolierung in aufwendiger Handarbeit hergestellt. Damit ist sie stark von den individuellen Fertigkeiten des Isolierers abhängig, und eine Überdimensionierung zum Ausgleich der Tagesverfassung des Isolierers ist unumgänglich. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, eine neue Wandlertypen zu entwickeln, die die Mechanisierung und Automatisierung der Fertigung für folgende Prämissen zur Folge hatte:

- Mechanisierung der Fertigung

- Fertigung von Einzelwandlern, die als Kombination dicht nebeneinander angeordnet werden können

- geringes Gewicht und kleines Ölvolumen

- hohe Spannungsfestigkeit durch einen großen Kriechweg

- hermetischer Luftabschluß

- korrosionsfeste Ausführung

- geringe Abmessungen

Für die Stromwandler ergeben sich hieraus folgende Forderungen:

Für die Isolierung: Kapazitiv gesteuerte Isolation mittels Isoliermaschine und damit U-förmige Primärwickel

Für die Sekundärwicklung: Anwendung von Ringbandkernen und Wickeln mittels Wickelmaschine

und für die Spannungswandler:

Für die Primärwicklung: Lagenwicklung in automatisierter Herstellung mit abgestufter Isolation und lackisoliertem Draht

Für die Randfeldisolation: Anbringen der Isolation des Randfeldes nach dem Wickeln

Das KDT-Kollektiv des Wandlerbaus löste diese Aufgabe.

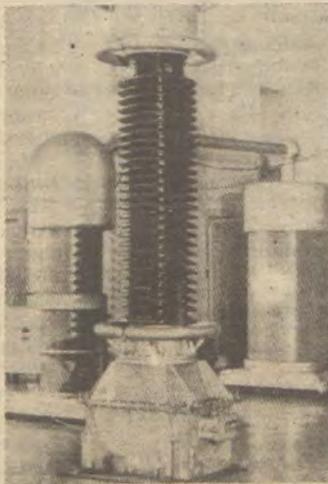
Es wurde wieder auf die Topfbauweise zurückgegangen. Die U-förmige Primärwicklung der Stromwandler wird auf einer Isoliermaschine, die im VEB TRO ebenfalls unter Mitwirkung von KDT-Mitgliedern hergestellt wurde, isoliert. Die Schenkel der Primärwicklung sind in zwei parallelen Porzellanisolatoren untergebracht und gegen sie durch elastische, dämpfende Zwischenlagen abgestützt, um die Kurzschlüsse beherrschen zu können. Zur Zeit werden 110-kV-Stromwandler bis

Bücher zur „Materialökonomie“

Das 11. Plenum des ZK der SED wies besonders auf die Wichtigkeit der Einsparung von Material hin. Die Verteuerung von Grundstoffen auf dem Weltmarkt zwingt uns, das Material noch sparsamer und ökonomischer einzusetzen. In der nächsten Zeit erscheinen drei Bücher, die uns helfen werden, eine richtige Materialökonomie zu betreiben.

TGL-Taschenbuch Werkstoffauswahl und Werkstoffeinsatz.

Dieses Buch von G. Pusch/A. Spengler erscheint in zwei Bänden, wobei jeder Band etwa 20,- M kostet. Das Buch gibt die Möglichkeit zu einer rationalen Information über die mit dem Werkstoffeinsatz in Zusammenhang stehenden Ge-



2) Spannungswandler ET 220

2000 A und 220 kV bzw. 380 kV bis 3000 A Nennstrom gefertigt.

Auch die Konstruktion der Spannungswandler (Bild 2) wurde so gestaltet, daß sie zu einem großen Teil mechanisch bzw. automatisch hergestellt werden können. Hierfür wurde im VEB Transformatoren- und Röntgenwerk „Hermann Matern“, Dresden, ein Wickelautomat für Spannungswandlerwickel entwickelt und gebaut, der im Wandlerbau eingesetzt worden ist und sich sehr gut bewährt hat. Im VEB Elektrodyn Berlin entwickelte man für den VEB TRO eine Fiedermaschine zur Mechanisierung der Herstellung der Randfeldisolation und eine Presse. Auch diese Einrichtungen haben sich bisher bestens bewährt.

Mit diesen Beispielen haben die KDT-Mitglieder des Wandlerbaus gezeigt, wie man eine Steigerung der Produktion durch die Intensivierung entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitag der SED zielstrebig erreichen kann.

Dr. Hoppadietz

Spezielle Werkstoffe der Elektronik

Dieses Werk von R. Racho/K. Krause kostet 10,50 M und behandelt auch Werkstoffe der Elektrotechnik allgemein.

Werkstoffermüdung

Von einem Autorenkollektiv geschrieben, wird dieses Buch etwa 20,50 M kosten. Es wird das Verhalten der Werkstoffe unter dynamischer Belastung sowie Probleme der Materialökonomie und des werkstoffgerechten Materialeinsatzes behandelt. Es enthält Hinweise auf Probleme der Werkstoffauswahl.

Was leisten andere KDT-Betriebssektionen?

Ende vergangenen Jahres wurde eine ganze Reihe von Betriebssektionen der KDT mit der Ernst-Abbé-Medaille, der höchsten Auszeichnung der sozialistischen Ingenieurorganisation der DDR, geehrt. Über die Arbeit dieser Betriebssektionen gab es mehrere Veröffentlichungen, deren Auswertung ein Bild darüber gibt, wie diese Betriebssektionen arbeiten und was schließlich zu der Auszeichnung geführt hat.

Im Vordergrund steht die konsequente Einflußnahme auf die Steigerung der Produktion dieser Betriebe, bei schneller Einführung neuer weltmarktfähiger Erzeugnisse in die Fertigung. Hierbei sehen sie es als ihre vorrangige Aufgabe an, in erster Linie Energie, Rohstoffe, Material und Arbeitsplätze einzusparen. Dabei beherrschen sie neue Schlüsseltechnologien wie den Einsatz der Mikroelektronik, der Industrierobotertechnik, von elektronischen Steuerungen, der Baukastenbauweise, alles unter Ausnutzung einer modernen Informationsverarbeitung.

Sie bemühen sich um eine hohe Patentergiebigkeit und ökonomische Verwertung der Patente. Sie geben ihren Mitgliedern anspruchsvolle Vorgaben zur Erzielung von Spitzenleistungen und bemühen sich in ihrer politisch-ideologischen Arbeit besonders darum, die persönliche und kollektive Verantwortung der Mitglieder für ein hohes Niveau der Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu fördern. Jedes KDT-Mitglied dieser Betriebssektionen hat

weist dieses in Abrechnungen genau nach.

Demotivierend organisieren diese Betriebssektionen eine Vielzahl von KDT-Objekten bzw. MMM-Objekten, die von KDT-Mitgliedern betreut werden, und in diesem Rahmen übernehmen die Mitglieder Forschungs- und Überleitungsarbeiten, oder sie machen persönliche Planangebote.

Man sieht auch, daß diese Betriebssektionen zur besseren Nutzung der Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit zwischen Finalproduzenten und Zulieferbetrieben beitragen. Hierbei wecken sie bei den Zuliefer-

Fakten

- Die Mitglieder der KDT orientieren sich immer mehr auf den Einsatz der Mikroelektronik zur Erzielung neuer Dimensionen der Arbeitsproduktivität.

- In neun Städten gibt es KDT-Konsultationspunkte „Mikroelektronik“.

- Bis Ende 1980 werden 10 000 Vertreter aus Industrie und Forschung auf dem Gebiet der Mikroelektronik ausgebildet.

- Im Jahr 1980 führt die KDT fast 160 zentrale wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen über das Gebiet der Mikroelektronik durch.

ernern rechtzeitig das Verständnis für die hohen Niveauanforderungen hinsichtlich des neuen Finalproduktes.

Die Qualifizierung der Mitglieder spielt hier eine große Rolle. Hierzu dienen eigene KDT-Veranstaltungen, der Besuch von Kursen und Lehrgängen, aber auch, daß die Ergebnisse der Weiterbildung, von Tagungen und Reisen ohne Zeitverzug für die Rationalisierung genutzt werden.

Die Betriebssektion unseres Betriebes hat auch auf vielen Gebieten bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. Aber wenn man unsere Ergebnisse mit denen der ausgezeichneten Betriebssektionen vergleicht, muß man feststellen, daß unsere Bemühungen noch lange nicht ausreichen, um an die Erfolge dieser Betriebssektionen anzuschließen. In den Fachsektionen unserer Betriebssektion sollten die Vorstände und alle Mitglieder die Veröffentlichungen über die ausgezeichneten Betriebssektionen konkret auswerten, um daraus Schlußfolgerungen für die Verbesserung unserer Arbeit, für die die 80er Jahre erheblich höhere Anforderungen stellen, zu ziehen.

Wilfling, KDT
Stellv. des Vors. der BS
für Öffentlichkeitsarbeit

Lehrgänge

1/80: Anwendung der WAO bei Verwaltungs- und Leitungsprozessen, vom 18. 2. bis 7. 7. 80, montags von 8 bis 15.40 Uhr

13/80: Analyse und Bewertung der arbeitshygienischen Bedingungen, vom 25. 2. bis 29. 2. 80, täglich von 8 bis 15 Uhr

15/80: Messung und Bewertung der Lärmemission, vom 3. 3. bis 7. 3. 80, täglich 8 bis 15 Uhr

17/80: Messung und Bewertung des Mikroklimas in Arbeitszimmern, vom 10. 3. bis 14. 3. 80, täglich 8 bis 15 Uhr

19/80: Messung und Bewertung nichttoxischer Stäube in der Luft am Arbeitsplatz, vom 17. 3. bis 21. 3., täglich 8 bis 15 Uhr

21/80: Messung und Bewertung der Beleuchtung am Arbeitsplatz, vom 14. 3. bis 28. 3. 80, täglich 8 bis 15 Uhr.

Die Lehrgänge finden in der Kronenstr. 18 statt. Nähere Auskünfte erteilt Koll. Wilfling, LR, App. 20 03.

seinen persönlichen Anteil an der Intensivierung, der Selbstkostensenkung, der Arbeitszeiteinsparung und



Wandzeitungswettbewerb

zum 35. Jahrestag der Befreiung

In Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus ruft der Bezirksvorstand der DSF zu einem Wandzeitungswettbewerb auf.

In Wort und Bild soll dargestellt werden, daß der Sieg über den Hitlerfaschismus im Großen Vaterländischen Krieg zu tiefgreifenden Veränderungen in der Welt, insbesondere zur Herausbildung des sozialistischen Weltsystems und zur sozialistischen DDR unter Führung ihrer Partei der Arbeiterklasse, der SED, führte.

Im TRO sollten sich alle Brigaden, voran die DSF-Kollektive, an diesem Wettbewerb beteiligen.

1. Inhaltliche Orientierung

● Die Befreiung vom Hitlerfaschismus – Grundlage für die Entwicklung zum Sozialismus/Kommunismus in der DDR

● 35 Jahre Befreiung – 35 Jahre Friedensinitiative der Sowjetunion

● 35 Jahre Befreiung – 35 Jahre Entwicklung der Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und geistig-kulturellem Gebiet

● Das Entstehen und die Entwicklung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft seit der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

2. Wertungskriterien

● Die Wandzeitung soll mindestens einen der genannten Schwerpunkte zum Inhalt haben

● Sie muß eine kollektive Arbeit sein

● Sie soll einen hohen Grad von Anschaulichkeit und propagandistischer Wirksamkeit besitzen

● Sie sollte möglichst unmittelbare Beziehungen der Gestalter zu sowjetischen Partnern zum Ausdruck bringen.

3. Form und Organisation

Die Teilnahme ist bis zum 11. Februar 1980 an den Vorstand unserer Grundeinheit zu melden.

Abgabetermin ist der 20. März 1980 im KWO-Kulturhaus „Erich Weinert“.

Die Wandzeitung soll etwa 120 cm lang und 80 cm hoch sein. Als Preise sind Geldprämien und sowjetische Souvenirs ausgesetzt.

Die drei besten Wandzeitungen werden zur Bezirksdelegiertenkonferenz am 26. April weitergegeben.

Für 15 ausgewählte Wandzeitungen winken wertvolle Preise des Bezirksvorstandes.

TROjaner!

Die verstärkte antisowjetische Hetze in der kapitalistischen Welt sollte uns Anlaß sein, auf die vielfältigste Weise unsere Verbundenheit mit den Völkern der Sowjetunion und ihrer kommunistischen Partei zum Ausdruck zu bringen. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist eine Möglichkeit.

Vorstand der DSF-Grundeinheit

„Befreiung“

Anläßlich der 35. Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus am 8. Mai 1980 kommen die fünf Teile des Filmepos „Befreiung“ von Juri Oserow ab Januar 1980 in unseren Lichtspieltheatern wiederum zur Aufführung.

Das sowjetische Filmepos „Befreiung“, unter der Regie von Juri Oserow und unter Mitwirkung von Filmschaffenden aus acht sozialistischen Ländern zwischen 1969 und 1971 entstanden, war in aller Welt ein unbestrittener großer Erfolg. Der Film lief in insgesamt 105 Ländern.

Eine der ganze Bände füllenden Pressestimmen zu diesem Film sei hier zitiert. Am 18. Mai 1972 schreibt Alfred Peter in „Junge Welt“:

„Mit dem fünfteiligen Filmepos ‚Befreiung‘ liegt die bisher umfassendste hi-



storische Chronik des zweiten Weltkriegs vor. Sie zeigt, parteilich, ehrlich, bewegend, den opferreichen Weg bis zur endgültigen Zerschlagung des Faschismus... Der Film über den Krieg, dieses Anliegen der Schöpfer spricht aus jeder Szene, ist ein Film wider die Meisterschaft sichern ihm Massenwirksamkeit. Als Dokument wird er auch künftigen Generationen gültig von dieser schweren Zeit künden.“

Zur Geschichte Köpenicks

Ständiges Vortrags- und Führungsangebot für sozialistische Brigaden und andere Kollektive

Vorträge

1. Die Geschichte der Stadt und des Stadtbezirks Berlin-Köpenick (Lichtbildvortrag)

Die folgenden Vorträge bieten eine Vertiefung der im Vortrag 1 behandelten Themen:

2. Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Köpenick
3. Novemberrevolution und Kapp-Putsch in Köpenick
4. Die Köpenicker Blutwoche 1933
5. Köpenick nach der Befreiung vom Faschismus
6. Die historische Entwicklung des Köpenicker Amtes und der Kietzer Vorstadt
7. Die historische Entwicklung der Dammvorstadt
8. Köpenicker Geschichte in

9. Die Geschichte der Köpenicker Schloßinsel
 10. Köpenicker Sagen
 11. Literarisches Schaffen in und über Köpenick in Vergangenheit und Gegenwart
 12. Der Friedrichshagener Dichterkreis 1890 bis 1920
 13. Bruno Willes Roman „Das Gefängnis zum Preußischen Adler“ – ein Stück Geschichte in der Literatur
 14. Das Müggelseegebiet im Leben und Werk Theodor Fontanes
 15. Der Hauptmann von Köpenick – Legende und Realität
- Dauer der Vorträge etwa 1 bis 1 1/2 Stunden (z. T. mit

Bildmaterial). Die Vorträge werden im allgemeinen nach Absprache im Heimatgeschichtlichen Kabinett gehalten.

Führungen

1. Führung über die Schloßinsel (ohne Kunstgewerbemuseum) mit Besichtigung der Schloßkapelle. Dauer: 1 Std.

2. Führung über die Schloßinsel und durch die Köpenicker Altstadt. Dauer: 2 Std.

3. Führung zu den Gedenkstätten der Köpenicker Arbeiterbewegung. Dauer: 1 bis 1 1/2 Std.

4. Führungen durch die einzelnen Ortsteile des Stadtbezirks nach Absprache mit den betreffenden Ortschronisten (Adressen sind im Kabinett zu erfragen).

5. Ab 20. Mai 1980 jeden 3. Dienstag im Monat ab 14 Uhr: naturkundliche-heimatkundliche Wanderung durch die Müggelberge. (Nur nach Voranmeldung!) Dauer: 2 Std.

Die Termine der öffentlichen Führungen sind der Tagespresse zu entnehmen.

Heimatgeschichtliches Kabinett

Berlin-Köpenick, 117 Berlin Elcknerplatz 8, Tel. 6 56 21 23

Köpenicker Hefte

Mit dem Heft Nr. 1/80 wird eine heimatkundliche Schriftenreihe begonnen, die in jährlicher Folge Beiträge zur Entwicklung des Stadtbezirks Berlin-Köpenick enthalten wird.

Das Heft Nr. 1 gibt einen geschichtlichen Überblick von 9000 vor unserer Zeitrechnung bis zum Jahre 1978. Übersichtlich gestaltet und reich illustriert, wird der Versuch unternommen, die Traditionen der Arbeiterklasse und weiterer fortschrittlicher und humanistischer Kräfte und Bewegungen in Köpenick darzustellen.

Die Broschüre, vom Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick herausgegeben, kostet 4 Mark.

AR-Vorschau 2/80

Militärischer Beruf als Liebeshindernis?

Hier erhitzen sich die Gemüter. Den militärtechnisch Interessierten bietet die Wafensammlung Informationen über Panzerboote und ihre Entwicklung. Weitere Beiträge machen mit dem Chef einer mot. Schützenkompanie, einem Entseuchungstrupp der tschechoslowakischen Volksarmee und dem Leben in einer sowjetischen Kaserne auf dem Boden der DDR bekannt. In das asiatische Nepal und zu den dort beheimateten legendären Gurkha-Soldaten führt eine Bildreportage. Ein populärwissenschaftlicher Beitrag vermittelt Wissenswertes über die sogenannten Binär-Waffen. Und schließlich veröffentlicht das Soldatenmagazin die Erinnerungen eines sowjetischen Abwehr-offiziers.

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9			10	11	
12		13		14		
15		16		17		18
20						21
		22				
23						24

10 schmeckt auch geräuchert

Waagrecht: 1. Französischer Komponist des 19. Jahrhunderts, 3. Nebenfluß der Donau, 6. feststehendes Abkürzungszeichen, 8. Baumteil, 10. Fisch, 12. Finkenvogel, 15. Leiter eines Arbeitskollektivs, 20. Funktion, 21. Antilopengattung, 22. Gebiet ohne wesentliche Höhenunterschiede, 23. Laubbaum, 24. Schabeisen der Kammacher.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Kura, 2. oberitalienische Provinzhauptstadt, 3. chem. Zeichen für Neon, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. Politiker der DDR, 7. witziger Einfall im Film, 9. Lyriker des 19. Jahrhunderts, 11. europäische Hauptstadt, 13. Einheit der Arbeit, 14. Augendeckel, 15. Hauptstadt der

Aserbaidshjanischen SSR, 16. Fragepunkt, 17. englisches Bier, 18. Insektenfresser, 19. Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 2/80

Waagrecht: 1. Locarno, 4. Rif, 5. Ila, 7. Gal, 9. Kader, 10. Trog, 11. Nara, 12. Satin, 15. Tan, 16. Ei, 17. Eid, 18. Inn, 19. Distanz.

Senkrecht: 1. Lie, 2. Arad, 3. Olm, 4. Routine, 6. Astatin, 7. Gagat, 8. Lenin, 9. Kos, 13. Takt, 14. Lid, 16. Enz, 18. In.

TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wiffling, LR. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hüdebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Privat und Archiv.

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

7



Wir waren dabei!

Am 13. Januar 1980 gedenkten die Werktätigen der Hauptstadt der DDR des großen deutschen Arbeiterführers Karl Liebkecht und seiner Kampfgefährtin Rosa Luxemburg. Ehrensache, daß die FDJler, Lehrer und Erzieher unserer Schule dabei waren.

Und nicht nur das — am 12. Januar probten wir auf unserem Schulhof, denn wir sollten hinter den Werktätigen unseres Patenbetriebes an der Spitze der Berliner Demonstranten gehen. Wir wollten uns nicht blamieren.

Am Sonntag fanden wir uns dann pünktlich auf unserem Stellplatz ein. Wir hatten zum Teil Mühe, uns gegenseitig zu erkennen, so verpackt und verumumt hatten wir uns, um der Kälte zu trotzen.

Leider gab es gleich zu Beginn eine Enttäuschung. Obwohl wir so diszipliniert und

ordentlich liefen, wie uns auch unsere Lehrer später bestätigten, war es uns nicht vergönnt, mit die Spitze zu bilden. Oft schoben sich Leute zwischen unsere Reihen, aber trotzdem blieben wir gut beisammen, und keiner verließ den Marschblock.

Als wir an der Gedenkstätte der Sozialisten angelangt waren, legten zwei FDJler der GOL den Kranz unserer Schule nieder, und wir gingen an den Mitgliedern unserer Regierung vorüber.

Trotz der bitteren Kälte war es sehr schön zu erleben, wie die Bürger der Hauptstadt zwei Menschen, aufrechte Kämpfer für den Frieden, ehrten. Ich glaube, es war für alle FDJler, die dabei waren, ein Erlebnis.

Martina Strauß, Kl. 9 c
Leiter der FDJ-Ordnungsgruppe

Ein echter Höhepunkt

Höhepunkt der diesjährigen Ehrung Karl Liebkechts war die Veranstaltung zur Auszeichnung der besten Pioniere und FDJler unserer Schule mit dem Titel „Hervorragender Schüler der Karl-Liebkecht-Schule“.

Unser Schulchor, unter der Leitung von Frau Stehfest, eröffnete mit alten und neuen Pionierliedern die Festveranstaltung. Der Parteisekretär, Genosse Schmidt, begrüßte im Namen der Parteiorganisation und der Schulleitung viele geladene Gäste. Unsere Genossin Hilbig sprach sehr eindrucksvoll über das Leben Karl Liebkechts. Wir lernten ihn nicht nur als Kämpfer für die Sache der Arbeiter kennen, sondern als liebevollen Familienvater, verständnisvollen Ehepartner und als zuverlässigen und aufrechten Freund.

Dann wurden die verdienten Pioniere und FDJler nach



vorn gebeten, um die höchste Auszeichnung unserer Schule entgegenzunehmen.

Wir kennen diese Schüler als vorbildliche Mitglieder unseres Schulkollektivs. Sie zeichnen sich durch sehr gute Leistungen, aktive Mitarbeit, gute Disziplin und hervorragende Arbeit in den gesellschaftlichen Organisationen aus.

Unsere Direktorin, der Parteisekretär, der stellvertretende Direktor unseres Patenbetriebes, der Freundschaftratsvorsitzende und die Klassenleiter beglückwünschten die ausgezeichneten Schüler zu dieser hohen Auszeichnung.

Einen würdigen Abschluß bildete der Gesang des Chores der Partei- und Arbeiter-veteranen Berlins. Wir waren überwältigt von der Ausdruckskraft der Darbietung. Viele von uns waren sehr gerührt und stimmten kraftvoll in das Abschluslied „Auf, auf zum Kampf“ ein.

Sicher waren alle, die den Saal verließen, so beeindruckt wie wir.

Andreas Simon
Heike B. Frederick
Kathrin Bauske

Forum zu Fragen unserer Zeit

In der „Karl-Liebkecht-Woche“ fand in unserer Schule ein Forum statt. Dazu waren prominente Gäste eingeladen: drei Angehörige der Marine-Offiziershochschule, ein Bestarbeiter, der beim Bau der Drushba-Trasse mitgeholfen hat, und drei Redakteure von der Zeitschrift „Neues Leben“.

Die FDJler unserer Schule, die Interesse an diesem Forum hatten, waren herzlich eingeladen. Es kamen sehr viele. Jeder der Gäste erzählte etwas aus seinem Gebiet. Der Kollege, der beim Bau der Drushba-Trasse mitgeholfen hat, berichtete von der Arbeit und auch der Gestaltung der Freizeit in der Sowjetunion. Später führte er Lichtbilder von den riesigen Rohren, die verlegt wurden, und den Unterkünften der Arbeiter vor. Es war sehr interessant. Die Fahrt dorthin und die Arbeit stellten für den Bestarbeiter, wie er uns sagte, eine große Auszeichnung dar.

Die Gäste von der Offiziershochschule spielten uns FDJlern ein Tonband vor, auf dem das Kommandogebot eines Offiziers aufgenommen war. Sie erzählten von ihren Aufgaben auf einem Schiff und zeigten Bilder von Schiffen unserer Marine. Auch auf diesem Gebiet kam es zu interessanten Fra-

gen, die alle von den Gästen beantwortet wurden.

Von der Zeitung „Neues Leben“ waren drei Redakteure zu uns in die Schule gekommen. Sie berichteten von ihrer Arbeit und wie die Zeitung zusammengestellt wird, welche Aufgaben der einzelne Mitarbeiter hat und wie viele Leute an dieser Zeitung beschäftigt sind.

Als die Rede auf das Thema „Kann ein Fan fair sein?“ kam, gab es heftige Diskussionen von unseren FDJlern. Das Interesse an diesem Problem war sehr groß, denn bei uns in der Schule gibt es z. B. sehr viele UNION-Fans, und eben diese Fußballmannschaft hat Anhänger, die nicht immer gerade fair sind.

Dieser Nachmittag und die Diskussion mit den Gästen hat den FDJlern unserer Schule sehr gefallen. Am Schluß bedankte sich der GOL-Sekretär im Namen aller Teilnehmer für das interessante Forum. Für das Traditionszimmer unserer Schule erhielten wir Bilder der Marine, ein Stück der „Drushba-Trasse“ und einige Zeitschriften „Neues Leben“ von unseren Gästen.

Ines Klewert
Agitator der GOL

Unser Pionierfest

In der Zeit vom 7. bis 12. Januar 1980 fand bei uns die „Karl-Liebkecht-Woche“ statt. Zu Ehren dieses Mannes gab es in der Schule viele interessante Veranstaltungen. Darunter auch einen Nachmittag unter dem Thema: „Das Haus der fröhlichen Pioniere“.

Von diesem Pionierfest möchte ich euch erzählen. Um 15 Uhr begann am 9. Januar dieses große Fest. Viele Stationen zum Knobeln, Singen und Fröhlichsein waren im ganzen Haus aufgebaut. Dort gab es die Stationen Malen, Singen, Verkehrserziehung, Puppentheater, lustige Chemie, Briefmarkentausch, Schach, mathematische Knöbeleien und einen Fitness-Raum.

Das Lustigste und Interessanteste gab es beim Tierarzt, den in unserem Haus an diesem Tage viele Hunde, Katzen, Meerschweinchen und Hamster aufsuchten.

Für die Verpflegung war auch gesorgt. Es gab Waffeln, Brause, und selbst eine Teestube mit Samowar wartete auf die hungrigen und durstigen Pioniere. Alles gab es umsonst, als Eintrittskarte

brauchte man nur seine Pionierkleidung.

Alle Stationen konnte ich leider nicht besuchen. Trotzdem hat mir dieser Nachmittag Spaß gemacht.

Diesen schönen Nachmittag haben wir dem Fleiß und der Mühe aller Lehrer, Erzieher und vieler fleißiger Helfer zu verdanken, bei denen ich mich auf diesem Wege bedanken möchte.

Claudia Liske, Kl. 4 b

Perry Friedman zu Gast

Im Rahmen unserer „Karl-Liebkecht-Woche“ hatten wir uns den Singklub Hoyerswerda eingeladen. Große Enttäuschung, als er kurzfristig absagen mußte. Doch wir wußten uns zu helfen. So konnten wir für den Dienstag der darauffolgenden Woche den bekannten kanadischen Sänger Perry Friedman gewinnen. Vorher gestalteten wir unsere Aula etwas um. Kurz vor Beginn waren alle Stühle besetzt und die Aula voll bis zum „Geht nicht mehr“. Alle schauten erwartungsvoll nach vorn, als Perry Friedman mit seinem Banjo erschien. Auch der Chor unserer Schule war vertreten.

Perry Friedman sang dann mit uns, vom Arbeiterlied übers deutsche Volkslied bis zum englischen Lied. Er stellte uns auch einige englische Lieder vor, die nicht so sehr bekannt sind. Doch auch bekannte englische und deutsche Lieder waren dabei. Das schönste war, nicht nur der Chor sang mit! Im großen und ganzen — es war ein sehr schöner Abend. Er hat allen anwesenden Schülern und Lehrern sehr viel Spaß gemacht. Auch unserem Gast Perry Friedman hat dieser Abend viel Freude bereitet, wie er uns versicherte.

Birgit Hansel
Leiter des Klubs Junger Künstler

Randnotiz

Auch uns Lehrern brachte die „Karl-Liebkecht-Woche“ viele interessante und schöne Begegnungen. Ganz besonders beeindruckt waren wir jedoch von der Einsatzbereitschaft unserer FDJler beim Pionierfest. Es war schön zu sehen, wie sie sich liebe- und verständnisvoll um die jüngsten Pioniere kümmerten und wie gewissenhaft und fleißig sie bei den verschiedenen Stationen tätig waren.

An dieser Stelle möchten wir allen FDJ-Mitgliedern, die uns bei der Gestaltung des Pionierfestes tatkräftig unterstützten, noch einmal herzlich danken. Macht weiter so!

I. Betko
Klassenleiter 1b

Wir freuen uns, unseren Lesern mitteilen zu können, daß die Schüler der Karl-Liebkecht-Oberschule wieder regelmäßig über ihre Erlebnisse und Erfolge für ihre Paten berichten